

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
Für Auswärtige mit Postverendung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.
 Manuskr. werden nicht zurückgeholt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 In Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasenstein & Vogler, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frowdler, Senatorenstra. 18.

Hotel Mannteuffel. Heute Dienstag und die folgenden Tage:

MUSIKALISCHE VORTRÄGE
 des bekannten Warschauer Orchesters
 unter Direction des Herrn (4)
Adolf Sonnenfeld.
 Anfang 8 Uhr Abends. Entree 40 Kop.

Inland.

St. Petersburg.

Wie der „Praxa“ hört, erfolgte gleichzeitig mit der Ernennung des Nachfolgers des Grafen Tolstol die Wiederholung des Beschlusses an den Reichsrath, die gesetzgeberische Berathung des Projekts bezüglich der Bezirkschefs unbedingt vor dem Beginn der Ferien des Reichsraths zu beenden.

Demselben Blatte zufolge wurde vom Reichsrathe angeordnet, gegen alle, in Sachen der Entgleisung des Kaiserlichen Zuges, zur Verantwortung gezogenen Personen das Administrativverfahren einzuleiten, ohne dieselben dem Gerichte zu übergeben. Diese neue Anordnung betrifft die zweite Kategorie jener Personen, welche in der vorerwähnten Klagesache verantwortlich gemacht wurden; bezüglich der ersten Kategorie, d. h. bezüglich des Admirals Poffjet und des Barons Siernewall, erfolgte eine analoge Bestimmung bereits vor einigen Monaten.

Die Kommission für Anlage und Organisation von Handelshäfen, die beim Ministerium der Kommunikationen temporär eingesetzt ist, erweitert, wie die „Honoera“

berichten, ihre Thätigkeit mit jedem Jahre mehr. Zur Zeit sind alle Häfen je nach Maßgabe der Arbeiten, die in ihnen ausgeführt werden, in 5 Kategorien eingetheilt: a) Häfen, in denen die vor dem 1. Januar 1886 begonnenen Arbeiten fortgesetzt werden. Das sind Niga, der Ditschalow-Kanal und Batum; b) Häfen, für welche die Projekte 1886 bestätigt und die Arbeiten bereits in Angriff genommen sind: Odessa, Nikolajew, Mariupol, Noworossisk und der Hafen Kertsch-Senitale; c) Häfen, für welche die Projekte noch nicht vollständig in allen Details ausgearbeitet sind: Petersburg, Libau, Petrowsk; d) Häfen, bezüglich welcher die Projekte bereits bestätigt, die Arbeiten aber noch nicht in Angriff genommen sind: Reval; e) Häfen, in welchen die Untersuchungen und Vorarbeiten im vorigen Jahre ausgeführt wurden: Sewastopol und Windau. Die Ausgaben des Fiskus sind folgendermaßen veranschlagt: für Petersburg — 1,750,000 Rbl., Reval — 751,000 Rbl., Niga — 1,430,000 Rbl., Libau — 5 Millionen Rbl., Windau (Voruntersuchungen) — 10,000 Rbl., Odessa 1,500,000 Rbl., Nikolajew — 1,630,000 Rbl., der Ditschalow-Kanal — 993,000 Rbl., Sewastopol — 15,000 Rbl., der Kertsch-Senitale-Kanal — 666,000 Rbl., Mariupol — 4,500,000 Rbl., Noworossisk — 3,590,000 Rbl., Batum — 3 Millionen Rbl., Petrowsk — 29,000 Rbl., im Ganzen somit, dieses Jahr nicht mitgerechnet, 24,764,500 Rbl. Diese ganze Summe ist für unsere Häfen an der Ditscha, am Schwarzen und Amowschen Meer assignirt und soll vor allen Dingen den Export zur See heben und erleichtern. Außerdem werden in diesem Jahre vorgenommen: Bauten beim Petersburger Seekanal zwecks Verlabung für den Export des Nawausschlusses, ferner die Reinigung des

kleinen Kronstädter Rhebe, im Hafen von Archangel, Verbesserung des Windbauer Hafens und andere Arbeiten. Hierfür sind 3 Millionen Rbl. assignirt und dem Minister der Kommunikationen die Verteilung dieser Summe auf die einzelnen Arbeiten anheimgestellt.

Wie bedeutend die Zahl der zur Pariser Ausstellung reisenden Petersburger ist, geht unter Anderem aus Folgendem hervor, daß in den Blizjügen, welche die direkte Verbindung zwischen St. Petersburg und Berlin vermitteln, bereits für eine ganze Woche im Voraus sämtliche Coupes mit Beschlagnahme belegt wurden. Der regelmäßige Verkehr begann von gestern, Mittwoch, ab. Die Nachfrage nach Plätzen in den Blizjügen steigert sich täglich. (Dana-Itg.)

Feodosija. Vom 22. bis 23. März fanden nach der „Hob. Bp.“ in Feodosija die Sitzungen der Criminalabtheilung des Bezirksgerichts von Ssimferopol statt. Unter den verhandelten Prozessen erregte das meiste Interesse eine in sozialer Beziehung sehr charakteristische Affaire der Gutsbesitzerin Masslow, welche verklagt war, das Stadthaupt von Feodosija, Herrn Altuchow, thätlich beleidigt zu haben. Frau Masslow besaß nämlich außerhalb Feodosijas auf Stadtgrund ein Höfchen, zu welchem nur eine Fahrstraße aus der Stadt führte. Diese Communication wurde nun kürzlich von einem Nachbar der Masslow, der in der Stadt ein zu beiden Seiten der Straße liegendes Grundstück gekauft hatte, versperrt. Wiederholt wandte sich Frau Masslow an das Stadthaupt mit der Bitte, ihrem Nachbar das Grundstück so abzumessen, daß es die Straße nicht umfasse und abperre, und Herr Altuchow versprach auch, nachdem er die Situation mit eigenen Augen geprüft hatte, diesem Wunsch nachzukommen. Es verging jedoch Tage und Wochen und Herr Altuchow that

in der Sache keinen Schritt. Als nun die arme Frau schließlich in das Stadthaupt kam und dort die sehr berechtigte Frage stellte, wie sie denn nun in ihr Haus künftig gelangen werde, wenn der einzige Weg versperrt ist, wurde ihr die sehr launige Antwort zu Theil: „Schaffen Sie sich einen Luftballon an und fliegen Sie hinüber.“ Da Frau Masslow sehr korpulente ist, so empörte sie dieser Beschuldigung ganz besonders und außer sich vor Wuth, ergriff sie den unglücklichen Herrn Altuchow und prügelte ihn weidlich durch. Mit diesem Thatbestand gelangte die Klage wider die Masslow vor Gericht. Die Verhandlung der delikaten Affaire geschah bei geschlossenen Thüren und dem Publikum wurde nur das freisprechende Verdict der Geschworenen mitgetheilt.

Ausländische Nachrichten.

Der rheinisch-westfälische Arbeiteraustand ist nunmehr zu einem Theile bereits beendet. Aus Dortmund wird gemeldet, daß dort und im ganzen Bezirk die Arbeit wieder aufgenommen sei und auch aus den anderen Bergwerksbezirken können Meldungen, welche die Hoffnung begründen, daß zu Anfang nächster Woche der gesammte rheinisch-westfälische Streik erledigt sein wird. Als unerläßliche Voraussetzung dafür gilt freilich, daß die Grubenbesitzer die vom Abg. Hammacher mit der Arbeiterabordnung vereinbarten Friedensbedingungen unverzüglich annehmen. Sollte daran etwas geändert werden, dann würde der Streik freilich von Neuem ausflammen und nach der bekannten Erfahrung von Rückfällen noch weit schlimmer werden, als er gewesen ist. In einer am Freitag in Dortmund abgehaltenen großen Arbeiterversamm-

Der Chre Bücher.

Roman

von Ewald August König.

(15. Fortsetzung.)

„Sollte ihr nicht schon ein Herr näher getreten sein?“
 „Das wohl, aber —“
 Hortense brach ab, sie schien zu fürchten, daß sie zu viel verrathen könne, sichtbar verwirrt schlug sie vor seinem liebe-glühenden Blick die Augen nieder.
 „Papa wird gleich kommen,“ nahm sie nach einer Weile wieder das Wort, während ihr Blick die Etuis streifte. „Sie haben wohl aber geschäftliche Angelegenheiten mit ihm zu reden?“
 „Das ist durchaus nicht,“ antwortete er heiter und ihr schönes Antlitz nahm nun auch wieder den frohen, unbefangenen Ausdruck an, „lassen Sie nur Papa ruhig da, ich plaudere weit lieber mit Ihnen allein! Die Augenblicke, in denen diese glückliche Gelegenheit mir geboten wird, sind ja so kurz, mein theures Fräulein! Wenn ich einmal einen ganzen Tag mit Ihnen zusammen sein dürfte! Es würde der schönste meines Lebens sein!“
 „Run schmeicheln Sie wieder!“ scherzte sie, mit dem Zeigefinger drohend.
 „Ich schwöre Ihnen, daß es keine Schmeichelei sein soll!“
 „Run wohl, Ihr Wunsch kann er-

füllt werden,“ fuhr sie in übermüthiger Laune fort, „morgen schon!“
 „Morgen?“ fragte er und bei der Erinnerung an das bevorstehende Duell glitt ein dunkler Schatten flüchtig über seine Stirne.
 „Sowohl, morgen ist Sonntag, wir fahren kurz vor Mittag nach Versailles, dinsten dort, sehen die Wasser springen und kehren am Abend wieder heim. Wollen Sie sich anschließen?“
 „Wenn es gestattet ist —“
 „Es kann uns nur angenehm sein!“
 „Und darf ich fragen, ob auch Madame Colombe sich an diesem Ausfluge theilnehmen wird?“
 „Wir dürfen nicht wagen, sie zu Hause zu lassen,“ antwortete Hortense mit einem leisen Seufzer.
 „Dann möchte ich um die Erlaubniß bitten, einen Freund mitzunehmen zu dürfen, der sich ihr speziell widmen wird.“
 In den Augen Hortense's leuchtete es freudig auf, sie hesteten sich mit einem dankbaren Blick auf ihn.
 „Das wäre herrlich!“ sagte sie.
 „Nicht wahr?“ erwiderte er. „Madame Colombe würde dann keine Zeit finden, uns zu beobachten und auf jedes Wort zu horchen —“
 „Aber sind Sie auch überzeugt, daß Ihr Freund sich nur mit Margot beschäftigen wird?“ unterbrach sie ihn zweisehend.
 „O, Kapitän Laroche ist ein sehr galanter und lebenswürdiger Herr.“
 „Kapitän Laroche? Er ist ja mit uns befreundet.“
 „Wirklich?“ fragte er, scheinbar er-

staut. „Davon hat er mir noch nichts gesagt.“
 „Er besuchte uns früher sehr häufig und ich glaube annehmen zu dürfen, daß die Chre dieser Besuche meiner Schwester gelte, seit einiger Zeit kommt er nicht mehr, deshalb bezweifle ich sehr, daß er Ihre Einladung annehmen wird.“
 „Wenn ich es Ihnen verspreche, mein Fräulein —“
 „Wir werden sehen, wer Recht behält, Herr Duchatel!“
 „Wollen Sie eine Wette mit mir eingehen?“
 „Was soll der Einsatz sein?“
 „Ein Ruß!“
 „Dann würden Sie immer gewinnen!“ lachte Hortense, hinter den Verkaufstisch flüchtend. „Nein, nein, mein Herr, Ruße darf man nur dann geben und empfangen, wenn das Herz dabei theilhaftig ist.“
 „Und wer sagt Ihnen, daß mein Herz dies nicht wäre?“ erwiderte er in einem Tone, der mühsam verhaltene, leidenschaftliche Gluth bekundete.
 In diesem Augenblicke trat Frederic Lachard ein. Heiter und lebhaft wie immer begrüßte er Henri Duchatel, dann machte er seiner Tochter einen leisen Vorwurf, daß sie ihn nicht früher von diesem angenehmen Besuch benachrichtigt habe.
 „Wir sprachen von unserer Ausfluge nach Versailles, Papa,“ antwortete Hortense mit bezaubernder Unbefangenheit, „Herr Duchatel will mit einem Freunde morgen ebenfalls hin, ich habe ihn eingeladen, sich uns anzuschließen. Und denke, Dir, sein Freund ist auch der untrüge, Herr Kapitän Laroche —“

„O, vorzüglich!“ erwiderte der Zumeister, „wir werden einen sehr frohen Tag erleben.“
 „Und ich bin Ihnen und ganz besonders Ihrem Fräulein Tochter sehr dankbar für diese Liebendwürdigkeit,“ sagte Henri mit einer tiefen Verbeugung und der Blick, der dabei Hortense traf, trieb dem Mädchen das Blut heiß in die Wangen.
 „In Gegentheil, die Dankbarkeit ist ganz auf unserer Seite,“ fuhr der Zumeister fort, „ich lade die Herren zum Dejeuner auf elf Uhr morgen Vormittag ein, wir fahren dann nach demselben mit einem oder zwei Wagen von hier ab.“
 „Dankbar angenommen!“ sagte Henri Duchatel mit einer abermaligen Verbeugung, dann öffnete er die Etuis, die er mitgebracht hatte.
 Hortense und auch ihr Vater stießen einen Ruf des Erstaunens aus, als sie die Diamanten sahen, welche Lofe in diesen Etuis lagen.
 „Das sind die Steine, welche ich in Marseille gekauft und für einen Brautschmuck bestimmt habe,“ versetzte Henri, an den Spitzen seines Schnurrbarts drehend, „sie würden für Manchen ein kleines Vermögen repräsentiren.“
 „Sie kauften sie von einem Brasillaner?“ fragte Lachard.
 „Ja, von einem Manne, der aus Brasillien kam und nach Amsterdam wollte. Ich lernte ihn zufällig im Hotel kennen, und er klagte mir, daß er sich in einiger Geldverlegenheit befinde. Zere ich nicht, so hatte er auf dem Schiffe hoch gespielt und dabei viel verloren, kurz, er mußte Geld haben und wußte nicht, an wen er sich in

lung zur Entgegennahme des Berichts der Arbeiterabordnung sind die erzielten Ergebnisse gut zu bezeichnen worden. Allein man erklärte sich nur unter der Bedingung zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit, daß die Grubenbesitzer sich auf das Friedensinstrument vorher verpflichteten. Der Abg. Hamacher ist mittlerweile nach der Heimath gereist, um die am Sonnabend stattfindende Versammlung des Vereins für Bergbauinteressen, dessen Vorsitzender er ist, zu leiten und für die Annahme des von ihm aufgestellten Friedensvertrages zu wirken. Wenn er darin einen Mißerfolg erleiden sollte, würde er den seit dreißig Jahren geführten Vorsitz niederlegen. Daß einzelne Grubenbesitzer mit den Bedingungen, welche die Arbeiter billigen, nicht einverstanden sind, tritt schon jetzt zu Tage. So namentlich nicht mit der Einführung eines gemischten Ausschusses, der über die Zulässigkeit von Ueberschichten befinden soll, eine Einrichtung, in der sie nur eine Schmälerung ihres Ansehens, ihrer Machtstellung und ihrer Rechte als Brotherrn erblicken. Gerade diese Bestimmung ist es aber, auf welche die Arbeiter den größten Werth legen, weil sie von ihr eine vorurtheilsfreie und billige Entscheidung bei etwaigen Streitigkeiten erwarten. Bis jetzt haben etwa 30,000 Arbeiter, also nahezu ein Drittel aller Ausständigen, die Arbeit wieder aufgenommen.

Daß dieser Umstand eine Wirkung der Kaiserlichen Worte sei, bezweifelt Niemand. Der Eindruck derselben verleugnet sich nirgends. Die Zeitungen unterstützen denselben. Die nationalliberalen Blätter insbesondere sprechen ihre freudige Zustimmung zu den Kaiserlichen Aeußern aus und halten es für ausgeschlossen, daß die Arbeitgeber sich von demselben nicht beeinflussen lassen sollten.

Ueber die Ergebnisse der Unternehmung, die gegen Boulanger eingeleitet worden ist, lauten, wie die „Tägliche Rundschau“ schreibt, die Berichte durchaus widersprechend. Die Anhänger des Generals leugnen, die Gegner behaupten das Vorhandensein von Verletzungspunkten, die eine Verurteilung herbeiführen müßten. Warten wir also die Thatfachen ab. Boulanger ist, wie es scheint, nicht lebend. Er zeigt sich täglich in London zu Pferde, isst und trinkt allabendlich mit Bekanntschaften und läßt es sich auch sonst wohlgehen. Sein Leiden dürfte also wohl nicht so sehr ernst sein. Unter seinen Getreuen soll inzwischen ein häuslicher Krieg ausgebrochen sein, der dadurch hervorgerufen wurde, daß der General mit seinen Rathgebern in London Entscheidungen trifft und schriftlich Kandidaten seine Unterstützung bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen zusagt, ohne das in Paris tagende „Nationale Komitee“ zu konsultiren. Drei Hauptmitglieder des Komitees, Laguerre, Millvoxe und le Herisse haben sich nach London begeben, um von Boulanger zu erlangen, daß er ohne Vorwissen des Pariser Ausschusses keine Verfügungen betreffs der Kandidaturen trifft und sich sodann damit einverstanden erklärt, daß keinem Kandidaten eine Unterstützung des boulangistischen Ausschusses gewährt werden

soll, der nicht ein rein republikanisches Programm unterzeichnet. Wie man der „Nat. Ztg.“ telegraphirt, soll es am Freitag sogar zwischen den Parteigängern Boulanger's in einer Versammlung zu Ehlichkeiten gekommen sein.

Tageschronik.

Plötzlicher Tod. Der Präses der russischen Abtheilung auf der Pariser Ausstellung, Herr Popow, ist, laut Meldung des „Kur. War.“, in Paris plötzlich gestorben.

Abermals eine Messer-Affaire. Als am Sonntag Abend gegen 10 Uhr ein gewisser Ferdinand Chojnacki die Dugastraße passirte, sah er sich plötzlich einem fremden verdächtigen Mann gegenüber, welcher in aller Gemüthlichkeit die Taschenuhr von ihm verlangte. Als Chojnacki ihm die Uhr nicht gab und sich umfah ohne Hilfe in der Nähe sei, verlegte ihm der Fremde einen Messerstich in den linken Arm und ergriff die Flucht. Nach Aussage des Aeltesten Feldscher Herrn Puhmann, der dem Chojnacki den ersten Verband anlegte, ist die Wunde eine sehr gefährliche.

Ein unglücklicher Zufall. Die im Hause Vulcanstraße Nr. 708 wohnhafte Arbeiterfrau Thella Rentsierska trug am Sonnabend Mittag ihrem in einer Fabrik beschäftigten Ehemann das Mittagessen und ließ ihre beiden Kinder, den 2 1/2 Jahre alten Knaben und ein 1 1/2 jähriges Mädchen ohne Aufsicht in der Wohnung. Als sie nach kurzer Zeit zurückkam, fand sie den Knaben mit blutigem Schaum vor dem Munde wie leblos unter dem Tische liegen und gewahrte, daß das Kind aus einer dortselbst in einem Winkel versteckt gehaltenen Flasche Benzin getrunken hatte. Trozdem die unglückliche Mutter alle möglichen Anstrengungen machte, dem Kinde Milch einflößte u. s. w., blieb jede Mühe vergebens und gelang es nicht, dasselbe wieder ins Leben zurückzurufen.

Gefundene Kindesleichen. Am vergangenen Sonnabend fand der im Hause Petrikauerstraße Nr. 295 angestellte Struch in der Senkgrube den Leichnam eines ungefähr halbjährigen Kindes. Der Zustand, in welchem sich derselbe befand, läßt darauf schließen, daß das Kind bereits vor längerer Zeit dort hinein befördert worden ist. Unsere Polizei, der von dem traurigen Funde Anzeige gemacht wurde, hat alle Anordnungen zur Ausstufung der herzoglichen Mutter getroffen. — An demselben Tage ward auf dem an der Dylastrasse gelegenen Weichselriverschen Plage der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Auf die unnatürliche Mutter wird ebenfalls gefahndet.

Propination. Der Petrolower Kameralhof macht bekannt, daß am 4. (16.) Mai l. Z. behufs Abgabe der Propination in den Dörfern des Lodzer Kreises eine Licitation im dritten Termin auf dem hiesigen Kreiskamte stattfinden wird.

Falsifikate. Da die Zeit herangekommen, in welcher unser Publikum zahlreiche Reisen in das Ausland unternimmt, so halten wir es für nöthig, dasselbe darauf aufmerksam zu machen, daß gegenwärtig falsche 50 Markscheine vielfach in Verkehr gebracht worden sind, welche folgende charakteristische Merkmale tragen:

Das Papier ist kein Faserpapier, sondern photographisches, sogenanntes Salzpapier, die Herstellung ist erfolgt durch Anwendung der Photographie und darauf folgenden Lichtdruck, und zwar sind immer die von echten Scheinen entnommenen beiden Copien zusammengelastet. Ferner sind die Fasern theils mittels blauer, im Wasser löslicher und deshalb leicht verwischbarer Tusch aufgemalzt, theils durch aufgeklebte Haare und Fasern nachgebildet. Dann sind die rothe Werthbezeichnung, der rothe Stempel und die rothe Nummer nicht mit Typen aufgedruckt, sondern durch Uebermalen mit rother Wasserfarbe nachgebildet und beim Ausbringen von Käse sofort verwischbar. Die Strafanzeige auf der Schauseite ist verschwommen und unleserlich, und endlich fehlt an der auf derselben Seite unterhalb des Pfuges liegenden Birne der Stiel.

Um also Verlusten und Unannehmlichkeiten zu begegnen, ist eine große Vorsicht geboten.

Kleinere Diebstähle. Der bei dem hiesigen Gastwirth F. Zeglin in Arbeit stehende F. Z. entwendete aus einem verschlossenen Raume eine Parthie Wurst im Werthe von 1 Rbl. 44 Kop. Der Diebstahl ward entdeckt und der Thäter der Behörde übergeben.

Die Concertsaison steht augenblicklich bei uns in vollster Blüthe. Im Lange'schen Garten spielen die Ungarn, im Garten des Hotel Manneuffel die Warschauer, abwechselnd im Paradiese und bei Bendorf die 37er, im Waldschloßchen die Theaterkapelle und im Duellpark die Scheibler'sche Fabrikkapelle. Der Besuch war am Sonnabend bei Lange und im Hotelgarten ganz besonders gut, am Sonntag überall zufriedenstellend.

Am Sonntag Nachmittag veranstaltete der Lodzer Cyclisten-Verein einen Ausflug nach dem Zgierz stadtschen Walde. An demselben beteiligten sich außer sämmtlichen Mitgliedern mit ihren Damen auch verschiedene eingeladene Gäste. Das Vergnügen, welches vom schönsten Wetter begünstigt war, verlief in der besten Weise.

Die heute Nachmittags 4 Uhr in der Fabrik der Herren Heinkel & Kunzner vorzunehmenden Proben mit der von D. Devars erfundenen Sicherheitskappe bei Dampfseifen werden wie folgt stattfinden:

- 1) wird der mit den gewöhnlichen Apparaten und außerdem mit der Devars'schen Sicherheitskappe versehene Kessel bis zur Hälfte seines Umfanges mit Wasser gefüllt;
- 2) wird derselbe Kessel bis zu 1/2 seines Umfanges mit Wasser gefüllt und zwar so, daß über dem Wasser 12 cm. Blech im

Feuer bleibt; nach genügender Erhitzung dieser Blechtheile erfolgt Zuguß von kaltem Wasser;

3) wird der gänzlich von Wasser geleerte Kessel so stark erhitzt, daß das Blech über der Heizfläche eine dunkel-rosenrothe Farbe annimmt; — alsdann erfolgt Füllung mit kaltem Wasser.

In Zgierz wird, laut Bekanntmachung des dortigen Magistrats, am 2. (14.) Juli l. Z., um 10 Uhr Morgens, eine alte Thurmuhre öffentlich versteigert werden. Die Licitation wird von 52 Rbl. 89 Kop. stattfinden.

Die Vadesaison in Siechocinek und Buel hat gestern begonnen.

Nicht abgeforderte Postfächer. Nachstehend verzeichnete, bei hiesigem Post- und Telegraphen-Amt eingelieferte Korrespondenz konnte aus verschiedenen Gründen nicht expedirt werden:

A. Gewöhnliche Briefe: Adolph Kohl in Golutkono, (Kurl. Gov.), Ignaz Pawlowski in Patowo, Mathilde Prawi, (Stadtbrief), Chaim Goldfinger in Zbuska-Wola, Gottlieb Hoffmann in Tomaszow, R. Weineich in Warschau, Walenty Markarol in Warschau, J. Kohn in Warschau, Josef Rosen in Wogorod, Witold Maroschowski in Sandomir, Anton Rasperok in Skernewice, S. Scheimann in Lublin, Ferdinand Libard in Warschau, Anton Potocki in Kalisz, Stanislaw Lewandowski in Lurel, Vincenty Pietruszewicz in Petrowka, D. Galawag in Petrowka, E. Bonowaj in Rischniw.

B. Korrespondenz-Karten: Böhmi in Sosnowice, L. Kowalski in Warschau.

Handel mit Centralasien. Herr Stan. Connes aus Warschau beabsichtigt binnen Kurzem in Samarkand ein Comptoir zu eröffnen, welches sich ausschließlich den Interessen der Industrie im Königreich Polen widmen wird. Herr Connes wird bestrebt sein, einerseits für die Erzeugnisse hiesiger Fabriken im fernem Osten lohnende Absatzgebiete zu schaffen, andererseits Rohproducte jener Länder, wie Baumwolle, Kameelhaar, Wolle u. s. w. unserer Industrie zugänglich zu machen. Herr Stan. Connes wird in diesen Tagen Lodz besuchen, um sich mit den bedeutenden Establishments der Textilindustrie in Verbindung zu setzen.

Eine Löwenwäsche wird im Zoologischen Garten in Berlin täglich mit den vier jungen, im Februar d. Z. geborenen Löwen vorgenommen. Die Hauptwerkzeuge dabei sind ein Eimer mit Wasser und eine große Bürste, sogenannte Kartätsche. Die Wüstenprinzen geberden sich bei der Wäsche ganz wie andere unverständige Kleinen: sie prusten und winseln, gleich als würde ihnen das größte Leid angethan, um sich nach der erfrischenden Reinigung doch höchst behaglich zu fühlen und doppelt munter umherzupurzeln. Auch die Verschiedenheit der Charaktere offenbart sich bereits deutlich bei dieser Wäsche; das eine Löwenkind sträubt sich

Marseille wenden sollte. Ich muß gestehen, mir waren diese Erklärungen nicht angenehm“, fuhr Henri fort, während der Juwelier in einem Buche blätterte, in dem er etwas zu suchen schien, „einem mißverstandenen Manne giebt man nicht gerne ein Darlehn, ich machte ihn darauf auch in einer Weise aufmerksam, die er nicht mißverstehen konnte, und nun fragte er mich, ob ich geneigt sei, Diamanten zu kaufen. Anfangs wollte ich auch das nicht, er legte mir diese Steine vor und forderte eine nicht unbedeutende Summe. Ich habe ihn das Geld gezahlt, der arme Kerl dauerte mich —“

Sie ließen nicht vorher die Steine abschätzen?“ unterbrach der Juwelier ihn.

Nein, er bat mich, darauf zu verzichten, da sein Kredit dadurch leiden würde, überdies verstehe ich genug von Diamanten, um zu erkennen, daß diese Steine echt und sehr werthvoll sind.“

Darf ich fragen, wie viel Sie dafür gezahlt haben?“

„Dreißigtausend Francs.“

Dafür sind sie geschenkt“, sagte Lachard, der das Buch wieder geschlossen und fortgelegt hatte. „Aber vielleicht würden Sie etwas Anderes erfahren haben, wenn Sie in Marseille einen Juwelier zu Rathe zogen.“

Was wäre dies gewesen?“

Erinnere ich mich recht, so sind vor einiger Zeit in einer brasilianischen Stadt eine Menge Diamanten gestohlen worden, jener angebliche Händler könnte der Dieb gewesen sein.“

Sie erschrecken mich!“ rief Henri Duchatel bestürzt. „Wissen Sie das ganz ge-

nau? Besitzen Sie eine Beschreibung der gestohlenen Steine?“

Nein, das nicht, ich finde auch augenblicklich nicht mehr die Anzeige, die mir über diesen Diebstahl gemacht worden ist.“

Wenn Sie die Steine gekauft haben, so sind Sie Ihr Eigenthum, Herr Duchatel“, sagte Hortense, „Sie haben den Werth bezahlt, mag der Bestohlene von dem Entschädigung fordern, der sie geraubt und verkauft hat!“

„Sehr wahr, mein kluges Kind!“ scherzte der Juwelier, „Niemand wird das bestreiten. Ich selbst werde wohl auch schon manchen Stein gekauft haben, der nicht rechtmäßig erworben war, allwissend ist Niemand. Wollen Sie die Steine lassen?“

„Werden sie zu einem vollständigen Schmuck genügen?“

Eine Anzahl kleiner Steine müßte zur Ausfüllung noch hinzugefügt werden, Sie würden dann Collier, Ohrringe, Armband und Medaillon erhalten.“

„Und was würde die Arbeit kosten?“

Wenn sie reich und geschmackvoll sein soll, fünftausend Francs, der Schmuck würde dann einen Werth von etwa achtzigtausend Francs haben.“

„Und was kostet der Schmuck, den Sie mir vor einigen Tagen zeigten?“

„Hundertundfünzigtausend!“

Diesen Preis kann in der That nur ein Herzog für einen Brautschmuck zahlen!“ wandte Henri sich in scherzendem Tone zu dem schönen Mädchen. „Sie verdienen ihn zu tragen —“

Nein, nein, mich verlangt nicht danach“, unterbrach sie ihn rasch, „es würde mir doch wohl zu theuer werden, wenn ich

meine Toilette damit in Einklang bringen müßte.“

Henri Duchatel warf einen prüfenden Blick in den Spiegel und nahm seinen Hut.“

„So bitte ich, den Schmuck anzusetzen“, sagte er, indem er dem Juwelier die Hand reichte. Wann wird die Arbeit begonnen werden?“

Morgen ist Sonntag, also übermorgen.“

„Und bis wann erhalte ich ihn?“

Ich hoffe ihn nach vier Wochen Ihnen übergeben zu können.“

„Sehr wohl, auf frohes Wiedersehen morgen!“

Auf Wiedersehen!“ wiederholte Hortense, während er ihre Hand an seine Lippen sog. „Bringen Sie eine frohe Stimmung mit!“

Er blickte ihr noch einmal tief in die leuchtenden Augen, dann verließ er lächelnd das Haus.

„Er muß ein sehr reicher Herr sein!“ sagte Hortense mit einem gedankenvollen Blick auf die Thür, hinter der er verschwunden war.

Frederic Lachard stand mit einem Stuhl in der Hand am Fenster und betrachtete die Steine.

„Man kann sich täuschen, liebes Kind!“ erwiderte er. „Glaubst Du, daß er diesen Schmuck für Dich bestimmt hat?“

Margot war bei den letzten Worten eingetreten, ihr spöttischer Blick schien den Trost Hortense's zu erwecken.

Ich glaube es vermuthen zu dürfen, Papa!“ antwortete sie, das schöne Haupt

zurückwerfend, „er hat bereits Aeußerungen fallen lassen, die darauf hindeuten.“

„Bitte Dich!“ warf Margot mit herber Stimme ein.

„Wovon?“ fuhr Hortense fort. „Herr Duchatel ist ein Cavalier vom Scheitel bis zur Zehe, und meine Ehre werde ich zu wahren wissen. Wenn Herr Duchatel um meine Hand wirbt, so werde ich nicht Nein sagen, er ist in jeder Beziehung eine annehmbare Parthie.“

„Ein Abenteuerer ist er!“ sagte Margot mit einem geringschätzenden Achselzucken.

„Wie kannst Du das behaupten?“ erwiderte ihr Vater unwillig. „Du kennst den Herrn nicht —“

„Wah, ich sehe es ihm an, daß er Hortense keines Blickes würdigen würde, wenn sie nicht die Tochter eines reichen Mannes wäre. Und deshalb sage ich: Hüte Dich vor ihm!“

Zornesgluth hatte das Antlitz Hortense's übergossen, hoch aufgerichtet stand sie der hageren, schwarzgekleideten Schwester gegenüber.

„Du gefällst Dir in der Rolle des krächzenden Raben, der stets nur Unglück prophezeit!“ sagte sie in scharfem Tone. „Aber Deine Prophezeiungen gelten nichts, sie entspringen ja nur dem Neide, der Dich befeelt.“

„Ich habe keine Veranlassung Dich zu beneiden —“

„Wenn Du das einsehst, dann erzeige mir auch den Gefallen, mich mit unbegründeten Warnungen zu verschonen, sie machen nur böses Blut.“

(Fortsetzung folgt.)

mit allen vier Pranken gegen die rauhe Bürste und sucht den Wärter die Kraft seiner Zähne fühlen zu lassen, wofür natürlich ein kleiner Nasenstübber nicht ausbleibt; das andere fängt sich mit der Miene des Märtyrers, nur leise wimmernd, in das unabwendbare Verhängnis. Wie jedes Bad, so macht auch dieses Appetit, und sobald der Wärter den Käfig wieder verlassen hat, umwerben die vier Kleinen stürmisch ihre mächtige Hundeamme, die denn auch geduldig ihre Nahrung spendet und überhaupt sich als eine sehr gutmüthige Pflegemutter erweist. Die Kleinen Löwenrachen und Löwentanen packen schon derb zu, aber stets bei Mlandine, oder wie sie heißt, nur eine sanfte Abwehr für alle schmerzhaften Angriffe.

Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, explodirte am Donnerstag früh um 1 Uhr in Folge Blizschlags der unweit der „Neuen Schanze“ am Fuße der Festung Königstein gelegene Pulverschuppen A, in welchem 15,000 Bomben, Granaten und Schrapnels, 200,000 Infanterie-Patronen und 10,000 Kilo loses Pulver aufbewahrt waren. Die Explosion dieser Munitionsmassen gleich einer förmlichen Schlacht und bewirkte, daß selbst in der Stadt Königstein, sowie in Gütten und Thürndorf die Fensterheben zerschmettert wurden. Der Posten, welcher bei dem Pulverhause stand, wurde mit dem Schilderhause ein Stück fortgeschleudert und dabei am Kopf und Arm verletzt, doch vermochte sich der Soldat noch selbst nach dem Wachtgebäude und dann nach der Festung zu begeben. Außer dem Wachtgebäude und einem in der Nähe gelegenen Wohnhause wurden durch den von der Explosion verursachten Luftdruck, sowie durch die umherfliegenden Geschosstücke namentlich die Gebäude der „Neuen Schanze“ arg mitgenommen. Die Fenster wurden zertrümmert und in die Zimmer geworfen, die Thürfüllungen, sowie ganze Thüren mit den Angeln herausgesprengt und meterweit fortgeschleudert, die Mauern beschädigt. Ferner flogen Holzstücke und leere Pulverfäße bis zu den Gebäuden der Festung hinauf, während Balkenstücke in den Erdboden gepieft wurden. Die Militärbehörde traf sofort entsprechende Absperrungsmaßregeln, da bis zum Mittag immer noch einzelne Granaten explodirten, deren Stücke nach allen Seiten hin flogen. Von den über den Felsen dahinziehenden Gewittern waren gleichzeitig drei Blizschläge ausgegangen, von denen der eine den Thurm der Festung, der zweite, gleichfalls ein sogenannter kalter Schlag, das Gerichts- und Kasinogebäude, und der dritte zündende Schlag das Pulvermagazin traf. Die Felder, welche letzteres umgeben, sind mit Balken, Geschosstücken und sonstigen Ueberbleibseln wie überfäet. Der Vorstand des Königl. Artilleriepodts, Generalleutnant Hammer, begab sich sofort von Dresden nach der Unglücksstätte, um den Schaden festzustellen. Die Blizableiter, deren drei auf dem gesprengten Magazine standen, sollen erst wenige Tage vorher geprüft worden sein. Der Windstille und dem wolkenbruchartigen Regen, der das Flugfeuer löschte, ist es zu danken, daß ein zweites großes Pulvermagazin nicht gleichfalls in die Luft ging.

„Der Stein der Weisen“ parodirt in seinem Joeben ausgegebenen 10. Hefte mit einer neuen Fülle trefflicher Artikel, Stoffe, die in den vorangegangenen Hefen noch nicht genügend vertreten waren. Dieser stete Wechsel in der Wahl der Themen ist mit überraschendem Geschick arrangirt und man muß billig erkennen, wie es möglich ist, von Hefte zu Hefte den Inhalt abwechslungsreicher und kaleidoskopartiger zu gestalten. Das neueste Hefte enthält — um gleich mit dem Interessantesten zu beginnen — eine große, über 4 Seiten des Hefiformates sich ausdehnende Tafel mit einer „Uebersicht der Sprachen“, zugleich eine Ueberschau auf die wichtigsten und gebräuchlichsten Schriften des Erdkreises. Diese prächtige, instructive Zusammenstellung wird von bewährter sachmännlicher Seite treflich erläutert. Der eigentliche Inhalt des Hefes ist fast zu reich, um an dieser Stelle in seinem vollen Umfange wiedergegeben zu werden. Wir nennen den geistvollen Aufsatz des Prof. N. Hef (Hannover) über „Die Riesenschlechter der Pflanzenwelt“, den trefflichen Aufsatz Mynben's „Ueber Schreibmaschinen“, eine interessante Abhandlung über „Südamerikanische Fleischextract-Industrie“, eine sachmännliche Auseinandersetzung über „Die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes“ u. A. — Alle diese Artikel sind reich illustriert. Auch die Beilagen kennzeichnen die Mannigfaltigkeit des Inhaltes. Wir verzeichnen eine Tafel mit Geräthen zur Reiflichkeitsprüfung, eine prächtige Gontardlandschaft und die Dar-

stellung des letzten Ganges einer Hindu-Witwe. „Der Stein der Weisen“ (N. Hartleben's Verlag, Wien, jedes Heft 30 Kop. = 50 Pf.) bewegt sich sonach fortgesetzt auf der Höhe seiner Aufgabe.

Kleine Notizen.

Die Einnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn beziffert sich für den April cr. auf 649,976 Rbl. und vom 1. Januar cr. auf 279,443 Rbl. gegen 625,548 bzw. 2,604,585 Rbl. in den entsprechenden Zeitabschnitten des Vorjahres. Die Warschau-Bromberger Eisenbahn vereinnahmte 68,160 bzw. 280,581 Rbl. gegen 79,060 bzw. 283,696 Rbl.

Die Eisenbahnbrücke über den Dee, welche die Königin Victoria am 22. August in Person eröffnen wird, soll die größte Drehbrücke der Welt sein. Der drehbare Theil der Brücke ist 287 Fuß lang und 16 Fuß hoch. Die Brücke wird die Verbindung herstellen zwischen der Manchester-Sheffield- und Lincolnshire- und der Great-Northern-Eisenbahn.

Neueste Post.

Petersburg, 18. Mai. Kaiserliche Waise ernennen Se. Kais. Hoheit den Großfürsten-Thronfolger zum Mitgliede des Reichsrathes und des Ministercomitees, Se. Kais. Hoheit den Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften anstatt des verstorbenen Grafen Tolstoi und den bisherigen Geflüßten des Ministers des Innern, Durnowo, zum Minister des Innern.

Melitopol, 17. Mai. In einigen Woslosten unseres Kreises hat das Winterkorn stark von den Frösten gelitten, weshalb zwei Drittel des mit Weizen und ein Theil des mit Korn bestellten Lands umgepflügt wurden. Die Aussaat von Sommerkorn vollzieht sich unter ziemlich günstigen Umständen, wenn auch in Folge der kalten Witterung das Aufgehen desselben aufgehalten ist.

Jalta, 17. Mai. Getreide und Gras stehen in unserem Kreise aufs Befriedigendste; das Wetter begünstigt das Wachstum. Die Obstbäume stehen in Blüthe. Es wird eifrig Land für Tabakplantagen bearbeitet, dessen Anbau im Vergleich zu früheren Jahren wegen des Fallens der Tabakpreise bedeutend abgenommen.

Tiflis, 17. Mai. In dem völlig re-montirten und prachtvoll geschmückten Theater war für den Schah von Persien aus dem Balcon eine besondere Loge hergerichtet worden. In der Loge nahmen mit dem Schah Fürst Dondukow-Korsakow und der Großvezier des Schahs Platz; in den übrigen Logen befanden sich die geladenen Damen, zu 4 in jeder Loge. Das Parterre war mit den geladenen Militär- und Civilchergen angefüllt. Als der Schah die Loge betrat, erhoben sich alle Anwesenden von ihren Sitzen und begrüßten den Schah mit einer Verbeugung, während das Theaterorchester den persischen Nationalmarsch executirte. Gegeben wurden die Operetten „Kraffnoje Scholnyshko“ und „Tag und Nacht“. Nach dem zweiten Zwischenact verließ der Schah das Theater und begab sich in das Palais. Heute Morgen um 9 Uhr reiste der Schah in Begleitung seiner Suite, des Generaladjutanten Popow und des Flügeladjutanten Keller unter den Klängen der Militärmusik, einem Kanonensalut und unter brausenden Hurrahrufen der Truppen und des Publicums auf der Gruzinschen Militärstraße nach Wladikawkas ab.

Sewastopol, 17. Mai. Das Wintergetreide steht im Perekopischen Kreise theilweise gut, an einigen Stellen ist das Land umgepflügt und mit Sommergetreide bestellt. Im Allgemeinen ist der Stand des Wintergetreides unter Mittel; das Gras steht gut, doch hindert die kalte Witterung das Wachstum; es wird eine das Mittel übersteigende Heuernte erwartet.

Berlin, 18. Mai. Beim Einzuge des Königs Humbert wird am Brandenburger Thor den vorbeifahrenden Majestäten eine musikalische Huldbigung dargebracht werden, bei der die Studirenden der Hochschule, der Stern'sche Gesangverein und der Sängerbund des Berliner Lehrervereins mitwirken werden. Der Verein Berliner Künstler wird, wie verlautet, durch eine Dame eine kurze italienische Ansprache an den König halten lassen. Nach der „N. A. Z.“ werden die Künstler am Brandenburger Thor, nach anderen Blättern am Opernhaus Ausstellung nehmen. Der Polizei-Präsident hat bereits eine Bekanntmachung bezüglich der Absperrung der Straßen beim Einzuge erlassen. Sie schließt mit den Worten: Dem loyalen und patriotischen Sinne des Publicums wird vertraut, daß es bei der Festlichkeit bemüht sein werde, jede Störung fernzuhalten und den Anordnungen und Mahnungen der Aufsichtsbeamten überall willig Folge zu leisten. — Die

Studentenschaft wird vor dem festlich geschmückten Universitätsgebäude Aufstellung nehmen. Ueber Zeit und Ort der geplanten Wagenfahrt zu Ehren des Königs läßt sich Bestimmtes noch nicht mittheilen, da bisher noch keine Antwort des Königl. Hofmarschallamtes beim Ausschuss eingegangen ist.

Berlin, 19. Mai. Ueber das Hinscheiden der Königin-Mutter von Bayern am Freitag früh wird aus Hohenschwangau gemeldet:

Der Königin-Mutter wurde nach Schmerzhaft durchwachter Nacht, da morgens besenkliches Ohrensausen eintrat, kurz vor 7 Uhr durch den Bischof Thoma die Communion gereicht. Bald darauf las der Bischof die Messe. Das deshalb ertöndene Glöckchen regte die Ortsbewohner auf, doch zeigte sich andauernd die weißblaue Fahne auf dem Schlosse. Vor der Messe fragte die Königin den Oberst-Hofmeister Grafen zu Pappenheim, weshalb die Umgebung anwesend sei; sie lasse allen danken. Gegen Ende der Messe stieß die Königin mehrere schmerzliche Laute aus, Zeichen vom Eintreten des Todesampfes, doch erholte sie sich wieder, strich mit den Händen den Schweiß von der Stirne und sprach flüsternd mit dem sich überbeugenden Bischof Thoma. Ihr Antlitz war todenbleich, erinnerte aber an ihr Bild als Braut. Der Verfall der Kräfte war nun sichtlich. Gegen 8 Uhr wurde vom Pfarrer Wabel eine zweite Messe gelesen. Wieder wohnte die Umgebung derselben bei, sowie viele Ortsanwohner. Die Messe war zu Ende als die Umgebung sich um das Lager der Königin gruppirt: die Ärzte am Kopfende, rechts der Bischof Thoma, die Prinzessin Theresie, der Oberst-Hofmarschall Febr. von Wallen, Graf zu Pappenheim, Oberst-Hofmeisterin Gräfin v. v. Wähle, die Hofdame Gräfin v. Dürckheim und v. Oberdorff; links Barmherzige Schwestern und Kammerfrauen. Die auf die Decke gelegten Hände der inzwischen ruhig entschlummerten Königin wurden von den Anwesenden nach einander geküßt. Der Arzt Dr. Brand constatirte, daß der Tod um 8 Uhr 15 Minuten eingetreten sei. Bischof Thoma brückte der Entschlafenen die Augen zu. In diesem Augenblick trat, aus der Capelle kommend, der Pfarrer Wabel ein und las das Brevier. Auf dem Schlosse ward die schwarze Flagge gehißt, bald hernach auf Neuschwanstein.

Berlin, 19. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu der Auslassung der „Kölnischen Zeitung“, daß für eine eventuelle Verhängung des Belagerungszustandes über den westfälischen Strichbezirk bis jetzt die Voraussetzungen fehlten: Das rheinische Blatt befindet sich im Rechtsirrtum. Nach dem Gesetz vom 4. Juni 1851 kann der große Belagerungszustand verhängt werden bei dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit. Diese Voraussetzung ist hier zutreffend. Seit dem Beginn des Strikes sind zahlreiche Widergesellschäften gegen die Obrigkeit, sowie Zusammenrottungen der Arbeiter vorgekommen; Polizei und Militär wurden mit Steinen beworfen; es sind Revolvergeschosse gefallen, und es ist Blut geflossen; Eigenthum und Anlagen sind bedroht. Die Regierung hat bisher jedenfalls aus Opportunitätsrücksichten das Gesetz vom 4. Juni 1851 nicht angewendet, nicht aber weil die Berechtigung hierzu zweifelhaft war. Auch die Reichsverfassung spricht im § 68 dem Kaiser das Recht zu, den Kriegszustand zu erklären, wenn die öffentliche Sicherheit im Bundesgebiete bedroht ist.

Telegramme.

Berlin, 19. Mai. Der König von Italien reist mit dem Kronprinzen, der „Post“ zufolge, am 20. Mai, Nachmittags gegen 5 Uhr, von Basel ab und fährt über Karlsruhe, Schwetzingen, Darmstadt zunächst bis Frankfurt a. M. Die Reise geht dann über Wehra, Eisenach, Halle bis Wittenberg, wo am 21. Mai 7 1/2 Uhr früh im Wartesaal gestrichelt wird. Die Ankunft erfolgt in Berlin um 10 Vormittags auf dem Anhalter Bahnhof. Der Militärvollmächtigte M. de Nobiliant ist dem Könige bereits entgegengeereist. Major Freih. v. Biffing von den bodenheimer Husaren ist zum Ehrendienst bei dem König, Rittmeister von Iffendorf von demselben Regiment zum Ehrendienst bei dem Kronprinzen commandirt. Die Zimmer, welche der König von Italien und sein Sohn während ihres Aufenthaltes in Berlin bewohnen werden, liegen in der ersten Etage des königlichen Schlosses nach dem Lustgarten zu und reichen von dem Garde du Corps-Saal über Porthal V. (an der Schloßapo-

thete) bis um die Ecke nach der Schloßfreiheit und dem großen Mittelportale des Schlosses. Ueber Portal IV. (zwischen den beiden Terrassen) beginnen die eigentlichen Königskammern, die Wohnung für die fremden Souveraine vom königlichen Range.

Berlin, 19. Mai. Es ist nunmehr festgestellt, daß die Reise, welche der Kaiser nach England unternimmt, von dort zu den Bosporus führen wird. Für die ganze Dauer der Reise, den Besuch in England eingerechnet, seien vier Wochen in Aussicht genommen.

Rattowitz, 19. Mai. Gestern erstreckte sich der Ausstand auf Deutschland, Mathilde, Florentine, Feinitz, Gräfin Laura und die Hälfte der fiscalischen Königsgrube, im ganzen auf mindestens sechstaufend Arbeiter. Ueber ernstliche Unruhen ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Die in Pleß stehende Schwadron Ulanen ist hierher abgegangen, die beiden in Gleiwitz stehenden Schwadronen Ulanen sind nach Beuthen und Königshütte abgerückt.

Hamburg, 19. Mai. Die Passagiere des Hamburger Dampfers „Austria“ übergeben in Anerkennung der mühevollen Arbeit des prompten Gehorjams und des Betteifers der Mannschaft bei dem auf dem Dampfer ausgebrochenen Feuer dem Capitän 800 Mark zur Vertheilung und sprachen gleichzeitig dem Capitän und den Offizieren ihren Dank für die Aufopferung, Ruhe und Besonnenheit derselben aus.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr A. Rucker, S. Krasuski und Dessau aus Warschau. — W. Finger aus Prag. — P. Oberg aus Riga. — C. Claus aus Mittweida. — C. Pentz aus Chemnitz. — A. Boehmacewowski und I. Bolschakow aus Moskau. Hotel Victoria. Herr A. Külle und Altenberger aus Tomaszow. — Tennenbaum aus Warschau. — Schröter und Librach aus Ozorkow. — B. Hirsch aus Chemnitz. Hotel Manntentel. Herr Kahmert aus Warschau. — Müller aus Berlin. — Kuske aus Zduńska-Wola. Hotel de Pologne. Herr Gajdaj aus Batum. — Jarachowski und Jalowicki aus Warschau. — Gutmann aus Polangen. — Fassbinder aus Erfurt.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 12. bis 18. Mai 1889. (Evangelische Confession) in Giez.

Tausen.	männl.	weibl.	Todesfälle.			
			Kinder.		Erwachsene.	
			männl.	weibl.	männl.	weibl.
2	4	—	2	—	1	—

Während dieser Zeit wurden — todtgeborene Kinder angemeldet.

Okowit-Preis.

Warschau, den 17. Mai 1889
78% mit Accise Kop. zu 9 1/2%
Verhältniß des Garnies zum Webro 100—307 1/2
En gros pr. Webro 829—832—270—271) 2%
Detail-Preis p. „ 841—844—274—275) 3% Aufschlag

Coursbericht.

Berlin, den 20. Mai 1889.

100 Rubel =	218 M. 80
Ultimo =	218 M. —

Warschau, den 20. Mai 1889.

Berlin	46	05
London	9	37
Paris	37	45
Wien	79	65

Insertate.

Dampfmaschine,

12 Pferdekraft effectiv, aus der Maschinen-Fabrik von Gebr. Sulzer, Winterthur, ist preiswerth zu verkaufen und in meiner Weberei, vorm. Leon Werner, Latzowastr. Nr. 1232, noch im Gange zu besichtigen. Siegmund Jarocinski.

Für die Frühjahrs- u. Sommersaison
empfehle ich mein reich assortirtes Lager von eleganten
Damen- und Kinder - Hüten,

garnirt und ungarirt,
Ferner empfehle
elegante Regenmäntel, Tricot-Tailen,
Pariser Kleider - Stoffe u. s. w.
zu äußerst billigen Preisen.
E. RÖDER,
Grüne-Straße 265 b, vis-à-vis der neuen Synagoge.

Ich beehre mich hiermit einem geehrten Publikum, insbesondere meinen geschätzten Kunden die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meinen
Friseur- und Haarschneide-Salon
mit brütigem Tase in das Haus des Herrn Franz Fischer, Petrikauer-Straße Nr. 501 (54), neben der Wein- und Delikatessen-Handlung des Herrn Sprzaczkowski, übertragen habe und bitte ich zugleich, das mir bisher geschnittene Wohlwollen auch für die Zukunft gütigst bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
T. Grüning, ältester Feldscheer.

E. Häbler & Co., Lódz,
(Telephon.) Petrikauer-Straße Nr. 193 neu, (Telephon.)
empfehlen vom Lager zu billigen Preisen
Ia. Hanfriemen
aus rein italien. Hanf mit vollständig versenkter Patentnaht (neu) für alle Arten Betriebe; billiger als jeder andere Riemen.
Wir geben genannten Riemen 3 Monate auf Probe.
Ferner empfehlen wir
Ia. engl. Kameelhaar-Treibriemen
Ia. KERNLEDER - TREIBRIEMEN.

Der Verkauf von Hautschlänchen
in bekannter Prima-Qualität, aus der Fabrik von
R. A. KÖHLER, MOSKAU,
zu Fabrik-Preisen, befindet sich im Hauptlager von
Rudolf Küntzel,
WARSCHAU, Graniczna Nr. 9.

Beim Eintritt der heißen Jahreszeit empfehlen wir den Herren Haus- und Fabrikbesitzern die
Einführung unseres Desinfections-Systems,
welches in den größten hiesigen Fabriksanlagen zur völligen Zufriedenheit der Inhaber funktioniert. — Gleichzeitig lenken wir die Aufmerksamkeit der Herren Haus- und Fabrikbesitzer auf die neben unserer General-Vertretung errichtete Abteilung unter der Firma
„Lódzer Abfuhr-Gesellschaft“
für Reinigung der Senkgruben und Abfuhr deren Inhalts. — Die Reinigung geschieht vermittelt eigens bezogener eiserner Fässer und Berger'scher Apparate neuesten Systems, mit einer Vorrichtung zur Verbrennung der Gase, so daß die Abfuhr bei Tage erfolgen kann, ohne lästige Gerüche zu verbreiten.
Wir sind in der Lage allen Anforderungen prompt nachzukommen.
General-Vertretung der Gesellschaft Otwock,
Petrikauerstraße Nr. 93.

Zwei neue ungeflechte Papieroffen-Sorten
„SLAWA WARSZAWY“ und „NON PLUS ULTRA“
zum Preise von 1 Rbl., empfehlen
Kalinowski & Przepiórkowski,
WARSCHAU, Hôtel d'Europe.

Ein großes **Verkaufs-Lokal** nebst anstoßenden **Wohnungs-Räumen** ist auf der Petrikauerstraße, vis-à-vis dem Grand Hotel zu vermieten.
Näheres bei **S. Rosenblatt.**
Ein tüchtiger **Spinn-Meister** welcher langjährige Erfahrung mit deutschen und englischen Maschinen besitzt, sucht an derweitige Stellung in Streichwaaren- und Bigogne Spinnereien. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Geehrte Reflectanten wollen gefl. Offerten in der Exped. d. Bl. unter Chiffre A. C. 20 niederlegen.

Die Direktion des Credit-Bereins der Stadt Lódz

bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die unten verzeichneten, in der Stadt Lódz gelegenen
Immobilien,

wegen Nichteingahlung der Novemberrate 1888
zum Verkauf

vermittelt öffentlicher Licitationen, welche Vormittags 11 Uhr in der Kanzlei der Hypotheken-Abtheilung im Hause Nr. 427 in der Srednia-Straße zu Lódz vor den bezeichneten Notaren abgehalten werden,
ausgestellt wurden und zwar:

a) Das an der **Largowa-Straße** unter Nr. 398 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 3,300 Rs. belastete Immobilien.
Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 660 Rs. Die Licitation wird von der Summe 4,950 Rs. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 17. (29.) Juli 1889 vor dem Notar Roman Danielewicz festgestellt.

b) Das an der **Zawadzka-Straße** unter Nr. 48 b gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 11,000 Rbl. belastete Immobilien.
Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 2,200 Rs. Die Licitation wird von der Summe 16,500 Rs. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 18. (30.) Juli 1889 vor dem Notar Julius Gruszczyński festgestellt.

c) Das an der **Rowomiejskastraße** unter Nr. 234 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 22,700 Rs. belastete Immobilien.
Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 4,540 Rs. Die Licitation wird von der Summe 34,050 Rs. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 19. (31.) Juli 1889 vor dem Notar Josef Grabowski festgestellt.

d) Das an der **Widzewskastraße** unter Nr. 117 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 14,500 Rs. belastete Immobilien.
Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 2,900 Rs. Die Licitation wird von der Summe 21,750 Rs. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 20. Juli (1. August) 1889 vor dem Notar Konstantin Mogilnicki festgestellt.

e) Das an der **Dzielnas-Straße** unter Nr. 1373 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 30,000 Rs. belastete Immobilien.
Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 6,000 Rs. Die Licitation wird von der Summe 45,000 Rs. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 21. Juli (2. August) 1889 vor dem Notar Johann Kamocki festgestellt.

f) Das an der **Skwerowastraße** unter Nr. 1384 g gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 7,800 Rs. belastete Immobilien.
Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 1,560 Rs. Die Licitation wird von der Summe 11,700 Rs. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 24. Juli (5. August) 1889 vor dem Notar Roman Danielewicz festgestellt.

g) Das an der nach den altstädtischen Gärten führenden Straße unter Nr. 114 d gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 8,000 Rs. belastete Immobilien.
Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 1,600 Rs. Die Licitation wird von der Summe 12,000 Rs. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 25. Juli (6. August) 1889 vor dem Notar Julius Gruszczyński festgestellt.

Lódz, den 24. April (6. Mai) 1889.
Für den Präses: der Direktor H. Konstadt.
Vice-Bureau-Direktor: Gajewicz.

Für ein hiesiges größeres Agentur- und Commissions-Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein
LEHRLING,
Sohn achtbarer Eltern gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten beliebe man in der Exped. d. Bl. unter W. S. 8 niederzulegen.

Für ein hiesiges größeres Agentur- und Commissions-Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein
LEHRLING,
Sohn achtbarer Eltern gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten beliebe man in der Exped. d. Bl. unter W. S. 8 niederzulegen.

Lange's Garten.

Heute Dienstag
Musikal.-Soiré
der berühmten ungarischen Cytos-Kapelle unter Direction des Kapellmeisters Herrn Pityo Sandor.
Anfang 8 Uhr.
Entree 25 Kop. Kinder 10 Kop.
Programme an der Kasse.

Eine geprüfte
Kinder-Gärtnerin
(Ausländerin) sucht pr. sofort Stellung. Offerten unter A. W. an die Exped. d. Bl. erbeten. (2-1)

LEHRLINGE,
welche das Drechslerfach erlernen wollen, werden pr. sofort gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl. (3-2)

Ein junges
gebildetes Mädchen
(Ausländerin) sucht pr. sofort Stellung als Gesellschafterin, oder bei einer alleinstehenden Dame. Offerten unter N. O. an die Exped. d. Bl. erbeten. (2-1)

Mauer-Biegel
guter Qualität, aus bestem Ebonmaterial gearbeitet, Rs. 14 pro Mille franco Waggon Ruda-Guzowska. 3-3) empfiehlt die Byrdower Niederlage in Lódz.

Portland-Cement
Ia. Qualität
verkauft billig
RUDOLPH ZIEGLER.
50-2)

Dr. J. BIRENWEIG,
gew. Assistent der Abtheilung für Geschlechts- und Hautkrankheiten im Warschauer israelitischen Krankenhaus, empfängt ausschließlich Geschlechts- und Hautkrankte von 11-1 und 3-7 Uhr Nachm.
Petrikauerstraße Nr. 257 a, in demselben Hause, wo sich Meyer's Conditorei befindet.

Dr. Marie Elcyn-Sack,
speciell Frauenkrankheiten und Geburtshilfe,
Sprechstunden täglich von 10-12 Uhr Vormittags und von 3-6 Uhr Nachmittags.
Petrikauerstraße Nr. 38 (neu), Hans Tennenbaum.

Dr. Littauer
empfängt speciell mit Haut-, Geschlechts- und Harnröhren-Krankheiten Behaftete von 8-10 Uhr Morgens und von 2-6 Uhr Nachm. Petrikauerstrasse Nr. 24, Haus Kostenberg, neben der Müller'schen Apotheke. (30-2)


Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin, die vermittelte
Auguste Louise Heidrich
geb. Meter
in ihrem 58. Lebensjahre durch einen sanften Tod Montag, den 20. Mai, Morgens 1/2 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.
Die Beerdigung der irdischen Hülle findet Mittwoch, den 22. Mai, Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Ecke Konstantiner- und Pańska-Straße Nr. 320 aus statt und werden alle Freunde und Bekannten ergebens dazu eingeladen.
Die trauernden Hinterbliebenen.